

Ansprache zur Christmette 2016 zu Joh. 3, 16

Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Liebe Gemeinde,

Ein Nachtwort ist das! Sehr spät muss es gewesen sein, als es bei Jesus noch einmal klopft.

Nikodemus steht in der Tür. „Wir müssen reden“, sagt er.

Draußen ist es still und finster. Drinnen eine kleine Öllampe – seichtes Licht. So sitzen sie - so reden sie.

So mitten in der Nacht redet man nicht vom Alltag. So mitten in der Nacht gehen die Gedanken auf den Grund. So mitten in der Nacht lassen sich Liebe und Leid, Lust und Schmerz nicht mehr *vertagen*.

So ist es auch in der Weihnacht! Plötzlich wird die Welt still! Und viele hören in dieser Nacht die Kerze, die sie angezündet haben.

Heute Nacht kann sich keiner *vertagen*. Heute Nacht wird die Welt klar. Wer feiert mit wem? Heute Nacht müssen es Menschen des eigenen Herzens sein, oder sonst lieber keine.

Wo es kriselt, wird sich heute Nacht endgültig zerkracht und wer sich findet, findet sich innig.

Also, sagt Jesus zu Nikodemus. Also, pass auf.

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Langsam sagt Jesus diese Worte, denn jedes Wort hat sein eigenes unerhörtes Gewicht.

Langsam sagt Jesus diesen Satz, denn in ihm steckt die größte Liebesgeschichte aller Zeiten.

Langsam, langsam, damit Nikodemus begreifen kann, dass er auch in dieser Liebesgeschichte vorkommt und mit ihm auch wir.

Denn zur Welt gehören wir.

Also heute Nacht geht es um Dich und um Gott.

Denn mitten in dieser geweihten Nacht brennt aus den Tiefen der Ewigkeit eine Liebe herauf. Zu Dir!

Mitten in dieser Nacht kommt Gott auf unsere Welt mit einer Liebe, die zum Äußersten entschlossen ist. Bereit seinen einziggeborenen Sohn zu geben.

Aus Liebe ist er geboren. Aus Liebe bist du geboren. Aus Liebe kommt Gott zur Welt.

„Dieses Geschenk Gottes ist zu groß, als dass es nicht den Tod verschlänge. Wie wenn du ein Tröpflein Wasser in ein Herdfeuer hineintropfen lässt, so ist die Sünde aller Welt gegenüber dieses Geschenkes.“

So wird aus der Weihnacht die Christnacht.

Und drum haben wir heute Nacht nicht mehr zu tun, als uns dem Christuslicht zuzuwenden.

Wenden wir und von den bedrohlichen Schatten ab – auch den eigenen.

Über den eigenen Schatten springt keiner. Hören wir auf, es „alle Jahre wieder“ zu versuchen.

Überlassen wir unsere Schatten dem Christus.

Er sagt: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Gut, wenn einer so spricht in der Nacht. Denkt Nikodemus.

Als er nach Hause geht, weiß er nicht mehr, was Jesus genau gesagt hat.

Eines hat er noch im Ohr in dieser Nacht: „Fürchte dich nicht!“

Fürchtet ihr euch nicht seit dieser Nacht. In dieser Nacht und in den Nächten, die kommen werden! Weil ihr glaubt seit ihr nicht verloren! Amen.